

Eine traurige Geschichte rankt sich um die rote Rose

Passend zum Valentinstag, mit viel Blumen, Vögeln und Liebesbildern, feierte der Küssnacher Verein Casa di Fiore sein zehnjähriges Bestehen. Denn wie der Vereinsname schon sagt, dreht sich in der Casa di Fiore alles um die Blumen- und Pflanzenwelt.

Wobei das Zusammensein nicht minder wichtig sei, wie die Vereinsgründerin, Meisterfloristin, Gärtnerin und Erwachsenenbildnerin Claudia Martin-Fiori betont. So wurde auch die zweitägige Ausstellung zu einem Happening von Freunden, Bekannten und allen, die den Weg zur Casa di Fiore am Schiedhaldensteig gefunden hatten. Ein grosszügiger Apéro mit Herzchensalat, Herzchensuppe und allerlei Herzchengebäck sorgte für angeregte Gespräche und neue Bekanntschaften.

Mehr als nur Valentin

Für die Ausstellung stellte Claudia Martin-Fiori ihre Blumenwerkstatt in ihrem Wohnhaus zur Verfügung. Bereits im Villengarten finden sich diverse Details, die mit der Ausstellung «Blütenumarmungen» in Verbindung stehen. Herzchen-Futter und winterliche Gestecke locken Vögel an und die Besucher ins Freie, um den Tag der Liebenden und das Jubiläum gemeinsam zu feiern.

«Der Valentinstag ist so viel reicher

an Geschichten, als die meisten wissen. Es ist schade, dass er mittlerweile auf einer kommerziellen Ebene stattfindet», sagt Claudia Martin-Fiori auf die Frage, warum sie eine Ausstellung mit diesem Schwerpunkt gestaltet hat. «Noch vor dem heutigen Valentinstag war der 14. Februar der Tag der Göttin Juno, welche für die Kraft und Fruchtbarkeit der Frauen stand. Im Christentum wurde dann der Priester Valentin zuerst geköpft und danach heilig gesprochen, weil er heimlich Menschen vermählte, die nicht vermählt werden durften. Zum Beispiel Homosexuelle oder Menschen unterschiedlicher Herkunft. Eine traurige Geschichte, die wir in der Ausstellung erklären wollten», sagt Claudia.

Vom Dorn aufgespiesst

Auch das Valentinstags-Symbol der roten Rose ist erschütternd: Die Nachtigall und die Rose ist ein Kunstmärchen von Oscar Wilde, in welchem sich die Nachtigall vor lauter Hingabe zur Rose von deren Dornen aufspiesst, die Rose verfärbt sich darauf blutrot. «Dass



Mit ihren Bildern von Liebenden will Annemarie Rüegg-Gräflein ihren Schmerz über den Tod ihres Mannes verarbeiten.

die Liebe einem in den Tod treibt, kann nicht gesund sein und umso erstaunlicher, dass die rote Rose bei uns als Symbol der ewigen Liebe gilt» sagt Claudia und macht in diesem Zusammenhang auf ein weiteres Phänomen aufmerksam: «Rote Rosen für den Valentinstag werden in Ecuador, Kolumbien oder Kenia gezüchtet, oft unter widrigen Bedingungen für Mensch und Umwelt», sagt sie. In dieser Ausstellung

geht es aber nicht um den kommerziellen Blumenhandel, denn es gibt nichts zu kaufen, sondern es geht um Zuneigung, Liebe und Verlust. Es geht um eine Symbiose zwischen Blume und Bild, Diesseits und Jenseits, Vertrauen und Freundschaften, um den Tag, der in vorchristlicher Zeit Juno gewidmet war und der unter anderem die Stärken der Frauen zelebrierte. «Denn früher wurde am 14. Februar das Aufwachen der



Während der Ausstellung wurden die Besucher mit allem was das Herz begehrt verköstigt – Herzensuppe, Herzlisalat u.v.m.

Natur, das Zwitschern der Vögel und die Geschlechtsreife der Frauen gefeiert», so Claudia, um nur drei Faktoren zu nennen.

Blumen trösten

Und es geht auch um ihre Freundin und unser Vereinsmitglied, die Malerin Annemarie Rüegg-Gräflein, die vor sechs Jahren ihren geliebten Mann Max nach langer Krankheit verloren hat, die ihre Trauer in ihren Werken verarbeitet, die von viel Zärtlichkeit und Liebe spre-

chen. Mit der Ausdruckskraft ihrer Bilder gelingt es ihr, das Unausprechbare sichtbar zu machen. Sie will und kann mit der Kraft der Liebe und der Sehnsucht ihre Schmerzen lindern, damit sie weiterleben kann. Ihr Verarbeitungsprozess zeigt sich in sinnlichen Motiven mit Blumen und Liebespaaren, die von Erinnerungen an ihren Max geprägt sind. Claudia betonte und umrahmte die Gemälde mit Symbolen der Liebenden. Blüten, Federn, Mohnkapseln oder Perlen.



Ein Vorhang getrockneter Rosen: In der Blumenwerkstatt war der Valentinstag unübersehbar.

Floristikkurse

Der Verein Casa di Fiore bietet immer wieder Blumenkurse an, die natürlich während der Pandemie, wie viele andere, auf der Strecke geblieben sind.

Nun möchte die Vereinspräsidentin Claudia Martin-Fiori und ihr Vorstand wieder durchstarten. Wer sich über die verschiedenen Kurse informieren will, kann dies auf casadifiore.ch tun. Wer

sich für eine Mitgliedschaft interessiert, kann sich direkt auf info@casadifiore.ch melden. Die Ausstellung «Blütenumarmungen» kann noch noch bis zu den Sommerferien jeweils am Samstag von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden (Anmeldung unter: 076 558 71 73).

Die Malerin Annemarie Rüegg-Gräflein führt Besucher durch die Ausstellung, auch ausserhalb der Casa Öffnungszeiten. *Regula Wegmann*